

Keine Märchen mehr

Thomas Kilppers bildgewaltige Abrechnung mit staatlicher Überwachung in Berlin-Lichtenberg

Matthias Reichelt

Die Entsorgung und Disqualifizierung der Geschichte der Linken läuft auf Hochtouren. Die Causa Kurras war das I-Tüpfelchen auf einer schon länger geführten Kampagne, die zu Umwertung und Umdichtung objektiver Tatbestände genutzt wird.

Deshalb ist es politisch wertvoll, wenn sich der Künstler Thomas Kilpper öffentlich mit Repressionsgeschichte befaßt. Mit Unterstützung des Neuen Berliner Kunstvereins hat er an die Fassade der ehemaligen Zentrale des Ministeriums für Staatssicherheit in der Berliner Normannenstraße einen gigantischen Linolschnitt montiert. Ironischerweise befindet sich das Gebäude im Besitz der Deutschen Bahn AG, die ihre Mitarbeiter lange nach 1989 bespitzelt hat, wie kürzlich herauskam. Für Kilpper war dies vor drei Jahren, als er das Gebäude in den Blick nahm, nicht absehbar.

Und doch läßt sich die Spitzelaffäre der Bahn problemlos in Kilppers Version einer historisch-kritischer Aufarbeitung staatlicher Überwachungspraxen eingliedern. Wie einen Mahlstrom der Geschichte hat Thomas Kilpper seit Februar 2009 die aus verschiedenen Zeiten und Epochen stammenden Motive in den Linolboden der rund 800 qm großen ehemaligen Kantine geschnitten. Hier wird eben nicht nur die Geschichte der Stasi erzählt, sondern auch die Herkunft des BND aus der Wehrmachtsabteilung »Fremde Heere Ost« unter Leitung von Reinhard Gehlen. In diesem von Kilpper präsentierten Parfource-Ritt durch die deutsche Geschichte von Überwachung, Unterdrückung und Widerstand gehört auch der gescheiterte antifaschistische Hitler-Attentäter Georg Elser wie Herschel Grynszpan's Mord des NS-Botschaftssekretärs von Rath in Paris.

Viele der Nazis, die den Kampf gegen die »jüdisch-bolschewistische Weltverschwörung« exekutierten, drehten nach dem Krieg eine moralische Pirouette und tauchten angeblich zu Demokraten gewandelt im politischen Personal der BRD wieder auf – anders als in der DDR. Geheimdienstliche Kontrolle gab es in beiden Teilen Deutschlands, von der im Westen wird selten gesprochen. So begegnete der westdeutsche Staat der vermeintlichen Bedrohung durch RAF und Bewegung 2. Juni mit Rasterfahndung und flächendeckender Überwachung bis hin zu staatlichem Terror. Elisabeth von Dyck z.B. wurde 1979 in Nürnberg gezielt durch Schüsse in den Rücken getötet, Wolfgang Grams ereilte 1993 in Bad Kleinen mutmaßlich ein ähnliches Schicksal, sein Tod ist bis heute nicht restlos aufgeklärt.

In Kilppers Linolschnitt ist auch Nelson Mandela integriert. Während die Medien der Bundesrepublik

bis hin zur Zeit-Herausgeberin Marion Gräfin Dönhoff den ANC und sein über 25 Jahre inhaftiertes prominentestes Mitglied als Terrororganisation und Terroristen verteufelten, gab es in der DDR Solidaritätskomitees und Unterstützung für einen heute weltweit anerkannten Kampf gegen die Apartheidpolitik. Nelson Mandela gilt mittlerweile sogar als große Friedens- und Versöhnungsfigur in einer zerrissenen Welt. So können sich die Zeiten ändern! Kilpper macht mit seinem Projekt deutlich, daß die so gerne bemühte lineare Geschichtsdarstellung mit der Trennung zwischen Gut und Böse etwas für die Märchenstunde ist.

Gleichzeitig ist das Projekt formal eine Wiederentdeckung und -belebung einer von einem auf Moden setzenden Kunstbetriebs längst ad acta gelegten Technik des Linolschnitts. Auch auf dieser Ebene bürstet Kilpper gegen den Strich und zeigt damit sein großes Geschichtsbewusstsein.

** bis 26.7., ehemaliges Ministerium für Staatssicherheit der DDR, Normannenstr. 19, Berlin-Lichtenberg; n.b.k., Chausseestr.128/129, Berlin-Mitte; Galerie Olaf Stüber, Max-Beer-Str. 25, Berlin-Mitte*

<https://www.jungewelt.de/artikel/127619.keine-märchen-mehr.html>